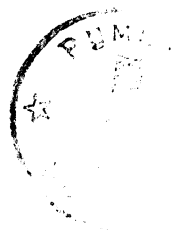


Der Einfluß
der
herrschenden Ideen
des 19. Jahrhunderts
auf den Staat.

Zweiter Theil.



XX-8729

12-18-21

206
204

Der Einfluß der herrschenden Ideen

des 19. Jahrhunderts
auf den Staat.

Von
Baron Joseph Eötvös.

Vom Verfasser selbst aus dem Ungarischen übersetzt.

Zweiter Theil.

Cum rerum vestrarum status, non a vi ipsa rerum, sed
ab erroribus vestris male se habeat; sperandum est, illis
erroribus missis aut correctis, magnam rerum in melius
mutationem fieri posse.

Baco. Ver. Nov. Org.

Leipzig:

J. A. Brochhaus.

1854.

Inhalt.

Einleitung.	Seite 1
---------------------	------------

Erstes Buch.

Ueber den Sinn, den man den Begriffen der Gleichheit, Freiheit und Nationalität allgemein beilegt.

Erstes Kapitel.

Wie man den Sinn erkennen kann, welchen das Volk gewissen Begriffen beilegt. 11

Zweites Kapitel.

Ueber den Ursprung der Begriffe Freiheit, Gleichheit und Nationalität, und den Sinn, welchen man denselben im Verlaufe unserer Civilisation bis auf die neueste Zeit immer beilegt hat. . . . 15

Drittes Kapitel.

Ueber den Sinn, den das Volk den Begriffen Freiheit und Gleichheit in unserer Zeit beilegt. 27

Viertes Kapitel.

Weiterer Beweis, daß das Streben unserer Zeit nicht nach der Verwirklichung des Prinzips der absoluten Gleichheit, sondern nach dem Genuß der individuellen Freiheit gerichtet sei. . . . 45

Fünftes Kapitel.

Der Sinn, welchen die große Mehrheit der Menschen den Begriffen Freiheit, Gleichheit und Nationalität beilegt, steht mit jenem in welchem man diese Begriffe im Staate zu verwirklichen gesucht, in Widerspruch. 53

Zweites Buch.

Ueber den Zweck des Staates.

Seite

Erstes Kapitel.

Aufstellung der Frage. 57

Zweites Kapitel.

Der Rechtsgrund des Staates; der große Fehler, welchen man bei den über diesen Gegenstand aufgestellten Theorien gewöhnlich begangen. 58

Drittes Kapitel.

Ueber den Staatszweck. 68

Viertes Kapitel.

Der Staat wird durch den Einzelnen immer nur als Mittel zur Erreichung seiner persönlichen Zwecke betrachtet. 74

Fünftes Kapitel.

Niemand bedient sich zur Erreichung seiner Zwecke entfernterer Mittel, bis er diejenigen, die ihm näher stehen, nicht als ungenügend erkannt hat, der Staat wird mithin nur zur Erreichung jener Zwecke in Anspruch genommen, die der Einzelne durch eigene Kraft oder durch die Begründung kleinere Gesellschaften nicht erreichen kann. 91

Sechstes Kapitel.

Der Zweck des Staates ist die Sicherheit des Einzelnen. 95

Siebentes Kapitel.

Ueber die Sicherheit, die man im Staate sucht. 97

Achtes Kapitel.

Ueber die Güter, für welche der Einzelne im Staate Sicherheit sucht. 100

Neuntes Kapitel.

Der Zweck des Staates besteht nicht darin, dem Einzelnen den Genuß aller materiellen und moralischen Güter zu verschaffen, sondern nur darin, ihm denselben zu sichern. 104

Zehntes Kapitel.

Die Aufgabe der Staatswissenschaft. 114